

Zeitschrift: Wasser Energie Luft = Eau énergie air = Acqua energia aria
Herausgeber: Schweizerischer Wasserwirtschaftsverband
Band: 97 (2005)
Heft: 5-6

Artikel: Konsequenzen aus dem Hochwasser August 2000 : das neue Landeshochwasserzentrum
Autor: Walther, Petra
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-941747>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Konsequenzen aus dem Hochwasser August 2002 – das neue Landeshochwasserzentrum

■ Petra Walther

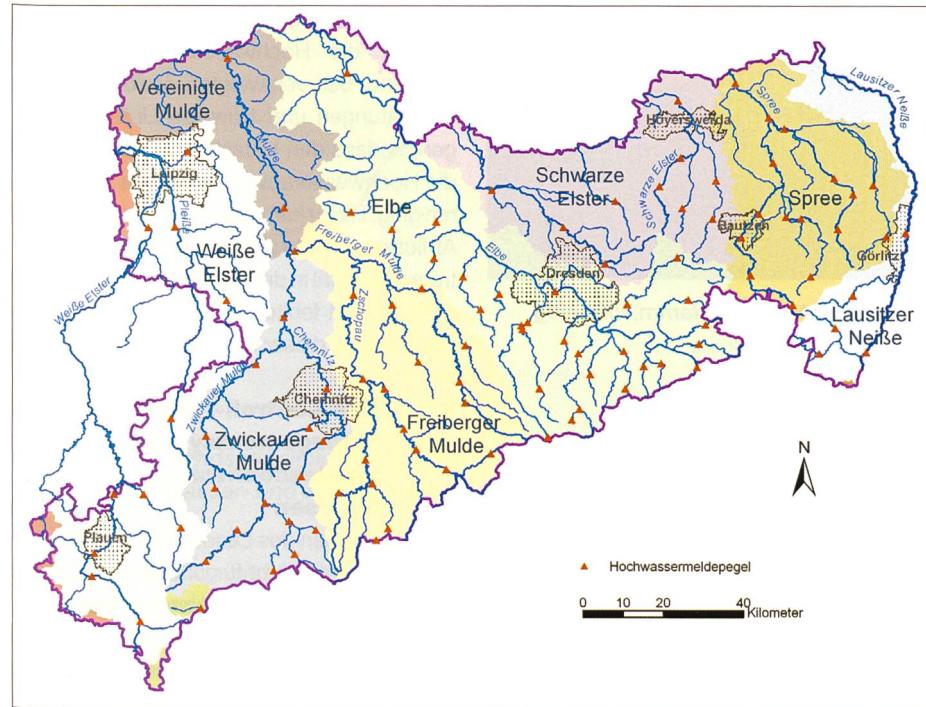


Bild 1. Einzugsgebiete im Freistaat Sachsen und Hochwassermeldepegel.

1. Einführung

Die extremen und lang anhaltenden Niederschläge der ersten Augusthälfte 2002 in weiten Teilen Mitteleuropas ließen die Wasserstände auch in allen sächsischen Fließgewässern (Bild 1) in ungeahnte Höhen ansteigen. Die Niederschläge überstiegen teilweise alle bisher gemessenen Werte. In den Teileinzugsgebieten der Elbe fielen vom 6. bis zum 13. August 2002 z.B. im Einzugsgebiet der Moldau 189 mm und der Mulde 206 mm [IKSE, 2004]. Die Einzugsgebiete des Osterzgebirges lagen im Zentrum des Niederschlags- und Hochwassergeschehens. Hier wurde an der Station Zinnwald-Georgenfeld im Zeitraum vom 11. bis zum 14. August 2002 eine Niederschlagshöhe von 406 mm gemessen. Diese Extremniederschläge führten zu Sturzfluten mit verheerenden Auswirkungen.

Insgesamt waren im Freistaat Sachsen vom Hochwasser zwei Drittel der Landesfläche betroffen. An den Gewässern traten über 18 000 Schäden in Höhe von 1,4 Mrd. Euro auf. Die Gesamtschadenssumme durch das Hochwasser im August 2002 wird mit 8,6 Mrd. Euro eingeschätzt (Sächsische Staatskanzlei, 2003).

2. Augusthochwasser 2002 in der Elbe und den Nebenflüssen der Elbe

Das Hochwasser vom August 2002 kann in Sachsen zeitlich in zwei Phasen eingeteilt werden.

Nach den extremen Niederschlägen bildeten sich vom 12. bis 13. August 2002 zuerst die Hochwasserscheitel in den Osterzgebirgsflüssen und den Oberläufen der Einzugsgebiete der Freiberger und Zwickauer Mulde aus (Bilder 2 und 3).

Am 13. August 2002 trafen auch die Wellen von Zwickauer und Freiberger Mulde unmittelbar aufeinander und führten in der Vereinigten Mulde zu einem lang gestreckten Hochwasserscheitel, der die Landesgrenze am 14. August 2002 erreichte (Bild 4).

Zu diesem Zeitpunkt bildete sich am Pegel Dresden ein zweiter Scheitelwasserstand mit knapp 700 cm aus, verursacht durch die extrem hohen Zuflüsse der linksseitigen Nebenflüsse der Elbe aus dem Osterzgebirge. Danach begann die zweite Phase des Augusthochwassers mit den bisher ungeahnten Wasserstandsanstiegen der Elbe (Bild 5).

Der Hochwasserscheitel der Elbe passierte am 17. August 2002 Dresden mit einem Höchststand von 940 cm und einem Abfluss von 4580 m³/s (Bild 6).

Das Hochwasser in den linken Zuflüssen der Elbe aus dem Osterzgebirge wurde durch die enormen Erosions- und Sedimentationsprozesse sowie die Verklausung von Brücken durch Schwemmgut geprägt [LFUG, 2004]. Das Hochwasserereignis in der Mulde und der Elbe ist durch zahlreiche Deichbrüche gekennzeichnet. In der Vereinigten Mulde kam es zu etwa 210 und in der Elbe zu zwölf Deichbrüchen auf sächsischem Gebiet.

In den Osterzgebirgsflüssen wird das Hochwasser zwischen einem 50- bis 500-jährlichen, in den Mulden zwischen einem 100- bis 400-jährlichen und in der Elbe zwischen einem 100- bis 200-jährlichen Hochwasser eingeordnet.

Um die Behörden und die Bevölkerung rechtzeitig vorwarnen zu können, ist das Vorliegen von Informationen zum Niederschlags- und Abflussgeschehen in den Einzugsgebieten Grundvoraussetzung. Widersprüchliche Niederschlagswarnungen und



Bild 2. Mündung des Pöbelbaches in die Rote Weißeritz am 13. August 2002 (Foto: Olaf Rentzsch).

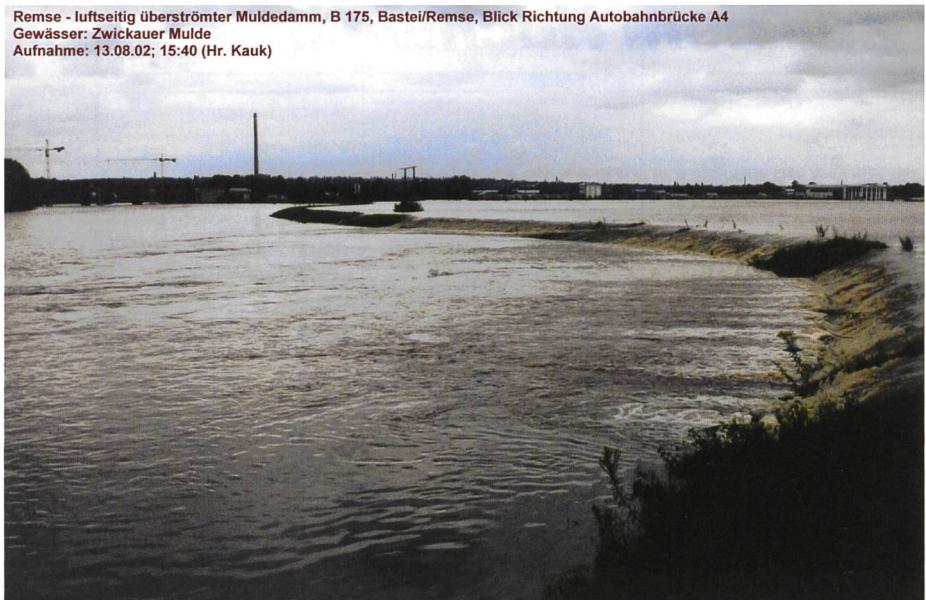


Bild 3. Zwickauer Mulde am 13. August 2002 – überströmter Muldedamm, luftseitig (Foto: Steffan Kauk).



Bild 4. Vereinigte Mulde unterhalb Wurzen am 14. August 2002 (Foto: SMUL).



Bild 5. Das überschwemmte Dresden am 17. August 2002 (Foto: Olaf Kind).

das zu späte Eingehen der Niederschlagsmeldungen erschweren die Einschätzung der Situation im August 2002. Da zahlreiche Pegel während der Flut zerstört wurden, Pegelmessstellen von den Beobachtern nicht mehr erreichbar waren und keine Pegeldaten wegen Ausfall des Strom- und Telefonnetzes vorlagen, fehlten wichtige Informationen über das Abflussgeschehen.

Neben dem tendenziellen Unterschätzen des Ausmaßes des Hochwassers erfolgte die Hochwasserberichterstattung aufgrund der verzweigten Meldewege mit Verspätungen und teilweise Unterbrechungen, sodass den Katastrophenbehörden für die Hochwasserabwehr wertvolle Zeit verloren ging. Hinzu kam, dass Wasserstände und Abflüsse weit über das bekannte Mass auftraten. Sowohl in der Hochwasserzentrale als auch vor Ort fehlten Erfahrungen mit einem Hochwasser dieser Größenordnung.

3. Das Kontroll-, Warn- und Managementsystem des Landeshochwasserzentrums Sachsen

Hauptaufgaben des Landeshochwasserzentrums im Landesamt für Umwelt und Geologie sind die ständige Analyse der meteorologisch-hydrologischen Situation, die Herausgabe von Hochwasserwarnungen und -informationen, die Berechnung von Hochwasservorhersagen, die Bereitstellung von Informationen über den Hochwasserverlauf und die zu erwartende weitere Entwicklung. Mit diesen Arbeitsschwerpunkten wird der Hochwassernachrichtendienst im Freistaat Sachsen abgesichert, der das Ziel hat, den mit der Hochwasserabwehr beauftragten Behörden die rechtzeitige Einleitung operationeller Massnahmen zum Hochwasserschutz zu ermöglichen. Inhalt und Organisation des Hochwassernachrichten- und Alarmdienstes sind auf der Grundlage von § 104 Abs. 1 und 2 des Sächsischen Wasser- gesetzes (SächsWG), in der Verordnung des Sächsischen Staatsministeriums für Umwelt und Landwirtschaft über den Hochwassernachrichten- und -alarmdienst im Freistaat Sachsen (HWNAV) in Verbindung mit der Verwaltungsvorschrift zur Hochwassermelde- ordnung (HWMO) geregelt.

In Auswertung des Hochwassereignisses vom August 2002 erfolgte eine Neukonzipierung des Hochwassernachrichtendienstes, um qualitativ bessere Informationen über die mögliche Entstehung einer Hochwassersituation bzw. über die Entwicklung eines bereits eingetretenen Hochwassers zu liefern und damit die Bevölkerung rechtzeitig zu warnen und Hochwasserschäden zu verringern. Sie umfasst die Absiche-

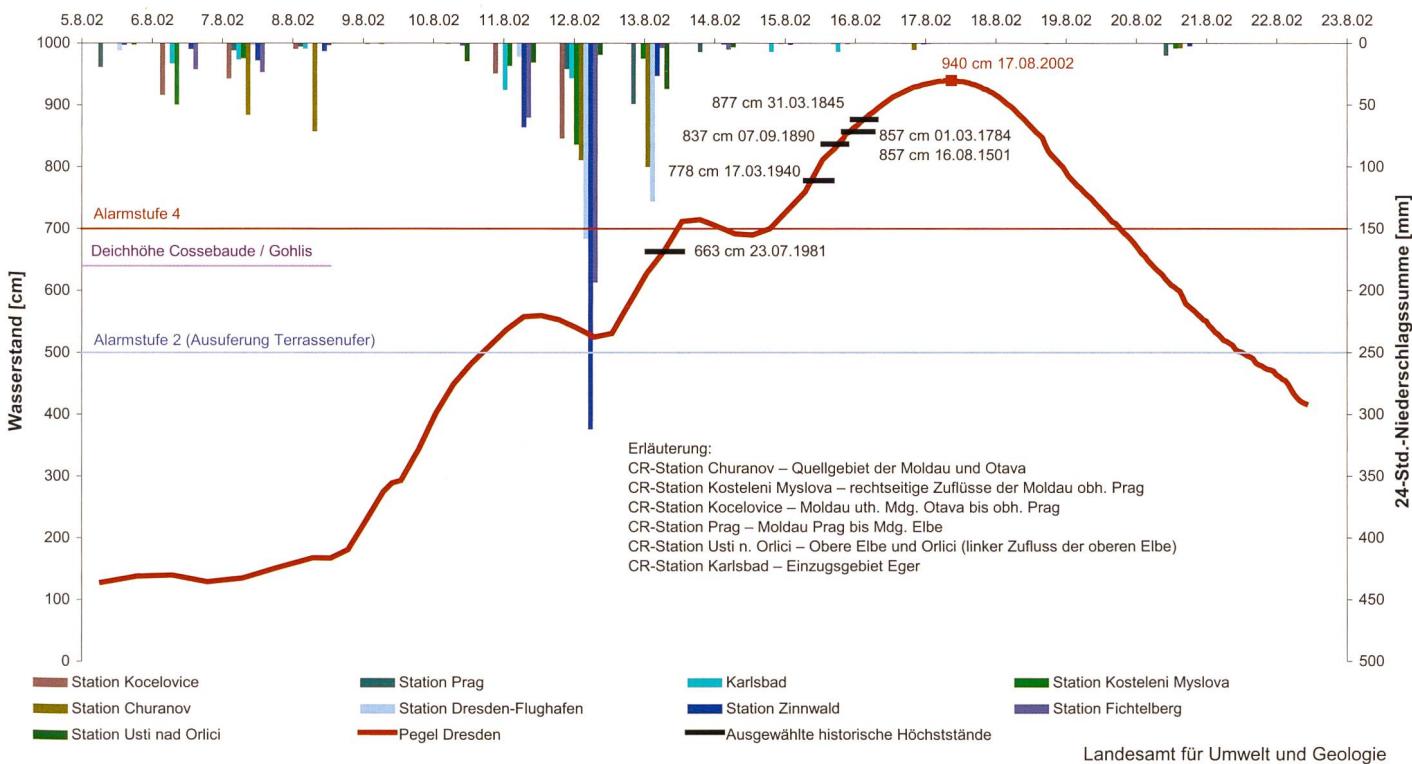


Bild 6. Wasserstandsganglinie Pegel Dresden und Niederschlagshöhen ausgewählter Stationen im August 2002 (Quelle: Deutscher Wetterdienst, Wasser- und Schifffahrtsverwaltung des Bundes).

nung der Erfassung und Weiterleitung der Hochwasserstandsmeldungen, die qualitative Verbesserung der Hochwasserwarnungen sowie die Absicherung und Verkürzung der Hochwassermeldewege. In Bild 7 sind die neuen, seit 17. August 2004 gültigen Melde- und Informationswege der Hochwassernachrichten schematisch dargestellt. Der Hochwassernachrichtendienst umfasst dabei folgende Bestandteile:

- Hochwassereilbenachrichtigungen – Unverzügliche Information per SMS über den Beginn des Hochwassernachrichten- und -alarmdienstes oder die Überschreitung der Alarmstufe 3 in einem Flussgebiet, die mit der Pflicht zur Abgabe einer Empfangs-

bestätigung sowie gegebenenfalls einem Rückkopplungsmechanismus vom Landeshochwasserzentrum an die Gemeinde bzw. untere Wasserbehörde verbunden ist;

- Hochwasserstandsmeldungen – Informationen über den Wasserstand an den in der Hochwassermeldeordnung festgelegten Pegeln, die bei Erreichen von bestimmten Wasserständen (Alarm- und Meldestufen) und Terminen in der Regel per Telefax abgegeben werden, und
- Hochwasserwarnungen – Bewertete Information über eine Hochwassergefahr in einem Flussgebiet mit Angaben über Stand und voraussichtliche Entwicklung

der meteorologischen und der hydrologischen Lage.

Vom Landeshochwasserzentrum werden die Hochwassernachrichten flussgebietsweise entsprechend den Zustellungsplänen der Hochwassermeldeordnung verteilt. Die Anzahl der Empfänger der Hochwasserstandsmeldungen beträgt derzeit 749, der Hochwassereilbenachrichtigung 729 und die Hochwasserwarnungen 495.

Für die Hochwassermeldepegel werden die vier Alarmstufenrichtwerte festgelegt. Dies erfolgt nach den örtlichen Gegebenheiten. Die für die Hochwasserabwehr Zuständigen müssen entsprechend den Alarmstufen in den betroffenen Flussabschnitten Massnahmen und Handlungen durchführen, die durch folgende Situationen im Hochwasser- gebiet charakterisiert sind:

- Alarmstufe 1 – Meldedienst: Der Wasserstand ist kurz vor der Ausuferung der Gewässer.
- Alarmstufe 2 – Kontrolldienst: Die Überschwemmung land- oder forstwirtschaftlicher Flächen, Grünflächen einschließlich Gärten sowie einzeln stehender Gebäude beginnt. Folge sind leichte Verkehrsbehinderung auf Straßen und Notwendigkeit der Sperrung von Wegen.
- Alarmstufe 3 – Wachdienst: Die Überschwemmung von Teilen zusammenhängender Bebauung oder überörtlicher Straßen und Schienenwege beginnt. Bei Volldeichen (Winterdeichen) reicht der Wasserstand etwa in halbe Deichhöhe.



Bild 7. Melde- und Informationswege der Hochwassernachrichten im Freistaat Sachsen.

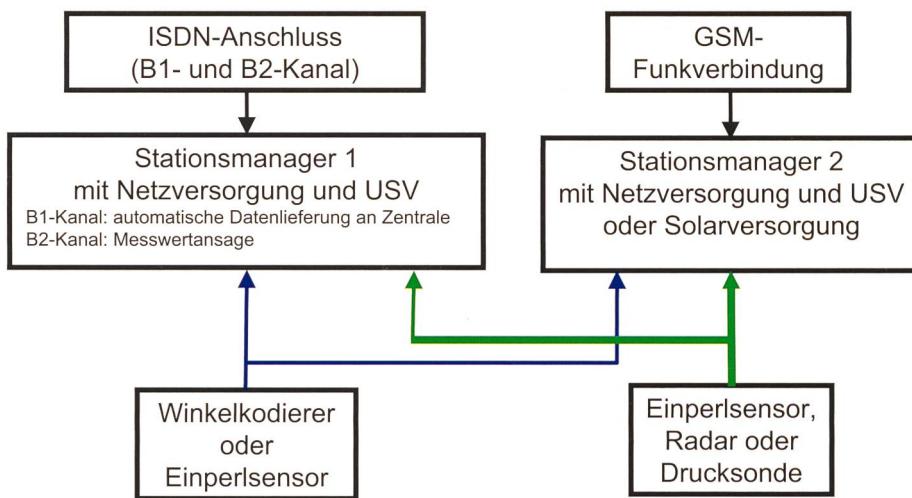


Bild 8. Strategie der redundanten Pegeltechnik.

- Alarmstufe 4 – Hochwasserabwehr: Beginn der Überschwemmung gröserer bebauter Gebiete mit sehr hohen Schäden. Es besteht eine unmittelbare Gefährdung für Menschen und Tiere. Die Wasserstände reichen bei Volldeichen in den Freibordbereich. Es besteht eine unmittelbare Gefahr von Volldeichbrüchen.

In Auswertung des Hochwassers im August 2002 konnte festgestellt werden, dass für die Hochwasserwarnung die Anzahl der Hochwassermeldepegel sowie die Festlegung von vier Alarmstufenbereichen zur Klassifizierung der Höhe des Hochwassers weiter als zweckmässig angesehen wird.

Teilweise mussten für die Pegel neue hochwassersichere Standorte gefunden werden. Außerdem wurde die Ausrüstung der Hochwassermeldepegel mit redundanten Techniken beschlossen (Bild 8).

Um die Vielzahl der einlaufenden Daten abzurufen und entgegenzunehmen, sie zu verteilen und zu veröffentlichen und für die Nutzung im Prognosesystem aufzubereiten, wurde für das Landeshochwasserzentrum ein webbasiertes Daten-, Prognose- und Informationsmanagementsystem aufgebaut. Mit dem System erfolgt u.a. die zentrale und redundante Speicherung aller Daten und Dokumente sowie bei Eintreten einer Hochwassersituation die automatische Alarmierung.

4. Hochwasservorhersage- systeme in Sachsen

Für alle bedeutenden Flusssysteme im Freistaat Sachsen gibt es Hochwasservorhersagemodelle. Die Entwicklung dieser Modelle begann Anfang der 80er-Jahre mit dem Hochwasservorhersagemodell für die Elbe. In Bild 9 werden die derzeit in Sachsen genutzten Hochwasservorhersagemodelle zusammenfassend dargestellt.

Das Hochwasservorhersagemodell für den Elbestrom wurde 1982 als Grossrech-

schlags-Abflussmodelle und für die Unterläufe Flusslaufmodelle erarbeitet. Letztere basieren wie das Elbmodell auf dem Translations-Diffusions-Ansatz oder auf der linearen Speicherkaskade.

Jüngste Modellentwicklung ist das Hochwasservorhersagemodell für die Weiße Elster. An dieses Flussgebiet, für das ursprünglich drei konzeptionelle nicht miteinander gekoppelte Vorhersagemodele existierten, wurde 2004 das Modellsystem Kalypso-NA [BCE, 2004] angepasst. Das Modellkonzept von Kalypso-NA basiert auf der Simulation der hydrologischen Teilprozesse als Speicherelemente, die über Wasserflüsse miteinander als Kaskade von Speichern gekoppelt sind. Die hydrologischen Prozesse werden durch mathematische Gleichungen beschrieben, die physikalisch begründet sind. Das Flusslaufmodell entspricht dem Prinzip der linearen Speicherkaskade.

Auch für das Flussgebiet der Mulde ist die Anpassung des Modellsystems Kalypso-NA vorgesehen. Zukünftig sollen in die Oberfläche von Kalypso-NA alle eingesetzten Vorhersagemodele integriert werden. Für das Vorhersagemodele der Spree ist die Integration bereits erfolgt.

Die Ausführungen zeigen, dass gegenwärtig in Sachsen verschiedene Modellsysteme zur Hochwasservorhersage genutzt werden. Die Unterschiede zwischen den Modellsystemen sind nicht nur in der historischen Modellentwicklung zu sehen, sondern sie sind auch hydrologisch begründet. So werden auch in Zukunft Modellneuentwicklungen für kleine, schnell reagierende Einzugsgebiete vorwiegend auf robusten konzeptionellen Modellen aufbauen müssen, während in Systemen mit längeren Verweilzeiten je nach Datenlage mehr physikalisch

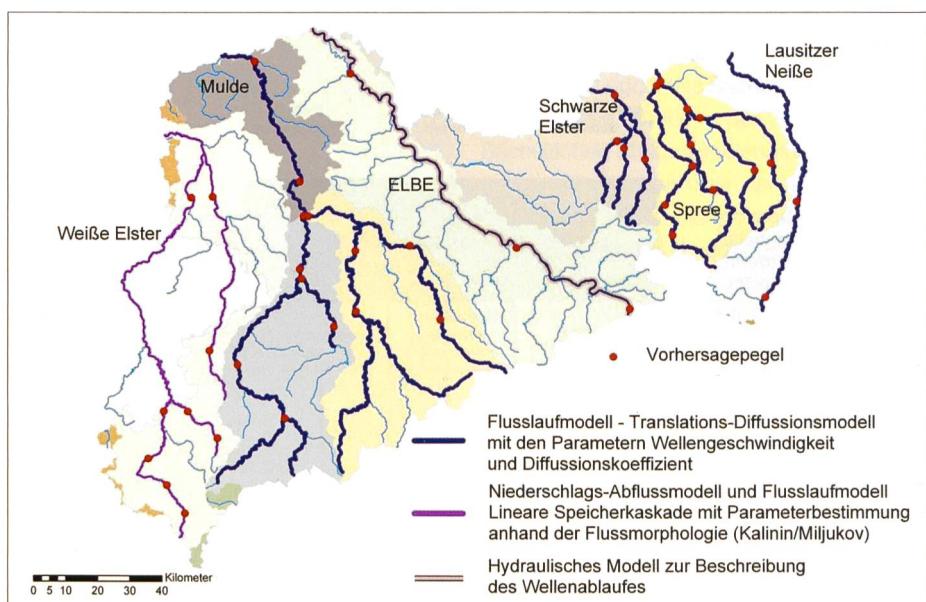


Bild 9. Hochwasservorhersagemodelle in Sachsen.

begündete Modellansätze zum Einsatz kommen werden. Neben der Entwicklung weiterer und der Überarbeitung und Ergänzung existierender Hochwasservorhersagemodelle wird ein Schwerpunkt die Vereinheitlichung der Benutzerführung unter der Oberfläche des Modellsystems Kalypso-NA sein.

5. Zusammenfassung

Im Landeshochwasserzentrum sind nach dem Hochwasser 2002 zahlreiche Aktivitäten vorgenommen worden, um alle Betroffenen zukünftig besser vor einer Hochwassergefahr warnen zu können. An erster Stelle wurde die Betriebssicherheit der Pegelstationen über die redundante Ausrüstung der Messwert erfassung und Datenübermittlungswege erhöht. Weiterhin erfolgte eine Optimierung der Organisationsstruktur des Hochwasser nachrichtendienstes.

Mit dem webbasierten Daten-, Prognose- und Informationsmanagementsystem wurde im Landeshochwasserzentrum ein System aufgebaut, mit dem die zentrale und redundante Speicherung aller Daten und

Dokumente sowie bei Eintreten einer Hochwassersituation die automatische Alarmierung aller Beteiligten erfolgt.

Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt ist die Verbesserung der Hochwasservorhersagemodelle und hier die detaillierte und genaue Hochwasservorhersage für Gewässer mit kleinen Einzugsgebieten. Voraussetzung hierfür sind das zeitnahe Anliegen der gefallenen Niederschläge sowie die verbesserte Niederschlagsvorhersage. Ab Mitte 2005 werden online die aktuellen Niederschlagswerte im Landeshochwasserzentrum anliegen. Die Vorhersagen wurden vom Deutschen Wetterdienst bisher in der Form qualifiziert, dass Wetter- und Unwetterwarnung jetzt landkreisweise sowie eine höhenabhängige flussgebietsbezogene Niederschlags quantilvorhersage speziell für das Landeshochwasserzentrum erfolgt. Mit diesen Produkten sowie dem verbesserten Schneeschmelzmodell und Lokalmodell des Deutschen Wetterdienstes kann zukünftig auch an die Möglichkeit von längeren Vorwarnzeiten in kleinen Einzugsgebieten gedacht werden.

Literatur

Sächsische Staatskanzlei (2003): Der Wiederaufbau im Freistaat Sachsen – ein Jahr nach der Flut. Dresden 2003.

IKSE (2004): Dokumentation des Hochwassers vom August 2002 im Einzugsgebiet der Elbe. Internationale Kommission zum Schutz der Elbe (IKSE). Magdeburg 2004.

LFUG (2004): Ereignisanalyse – Hochwasser August 2002 in den Osterzgebirgsflüssen. Landesamt für Umwelt und Geologie (LFUG). Dresden 2004.

BCE (2004): Aufbau des Landeshochwasserzentrums Sachsen, Softwarelösung Prognosesystem, Björnsen Beratenden Ingenieure (BCE). Erfurt 2004 (unveröffentlicht).

Anschrift der Verfasserin

Dipl.-Hydrologin Petra Walther, Sächsisches Landesamt für Umwelt und Geologie, Referat Landeshochwasserzentrum, Gewässerkunde, Postfach 800132, D-01101 Dresden.

Wiederherstellung der Sicherheit alter Ufermauern

■ Bruno Roggwiler

Die denkmalgeschützten Mauern mit den im Sommer blühenden Rosen am Reussuferweg zwischen dem Restaurant Bijou und der ca. 200 m flussabwärts liegenden, alten Holzbrücke prägen das Stadtbild in Bremgarten, Aargau, seit Jahrhunderten. Bei entsprechender Wetterlage ist der Reussuferweg von Erholung suchenden Fußgängern enorm frequentiert.

Beobachtungsmessungen mit Präzisionsinstrumenten während zwei Jahren bestätigten die Vermutung, dass die reussnahen Mauern teilweise instabil sind. Es wurden Bewegungen in Richtung Reuss bis zu 6 mm gemessen. Daraufhin wurden Rammsondierungen im Erdreich und Sondierbohrungen in der Mauerkonstruktion angeordnet. Mit den Erkenntnissen aus diesen Untersuchungen konnte in einer erarbeiteten Zustandsbeurteilung die Stadt Bremgarten, als Eigentümerin des Weges und somit Auftraggeberin für die Ingenieurleistungen, über die noch vorhandenen Sicherheiten der Stützbauwerke und die Gebrauchstauglichkeit des Reussuferweges informiert werden.



Bild 1. Blick auf die Altstadt Bremgarten mit der Reuss im Vordergrund.

Die Stadt Bremgarten musste aufgrund der Sicherheitsbetrachtungen für den Reussuferweg zur Kenntnis nehmen, dass

die Sicherheit für die Erholung suchende Öffentlichkeit nicht mehr gewährleistet und eine Sanierung unabwendbar ist. Gleichzeitig er-